



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)**

320 (15.7.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-399155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-399155)







Auftakt des großen Kreisappells:

Ostmark-Kämpfer in Ludwigshafen jubelnd empfangen

Die Stadt der Arbeit in festlichem Kleid - Eindrucksvoller Beginn des Kreisappells der NSDAP

In Ludwigshafen, 15. Juli.

Schon seit vorgestern sieht unsere Stadt ganz im Zeichen des großen Appells der Ostmark...

wieder die große Zahl mit dem goldenen Wapp der Stadt

aus dem Baden gesäubert wurden. Mit Hilfe großer Geräte wurde die Platzfläche der Brücke wieder mündig und schön geschmückt...

Unter dem Schutzschirm der Musikanten der SA schon um 10 Uhr am weit man die unter dem Schirmungsplagium...

Die Kämpfermannschaften hielten ihnen den Durchgang vom Bahnhof zum NSD-Werk...

Der Appell fand in der Stadt gefeiert von Führern der SA, SS und anderer Formationen...

Inzwischen konnten sich weitere Kreisappellisten vor dem Stadthaus...

Gauleiter Büchel eingetroffen

Zusammen mit den Reichsleitenden Gauleitern

Als über zweifelhafte Verhältnisse trafen die Reichsleitenden Gauleiter...

Heute Abend dirigiert Knappertschmid Das weltberühmte Orchester der Wiener Philharmoniker...

Ludwigshafener Betankhaltungen

11.30 Uhr Rheinkommando der Kameraden aus der Ostmark...

18.30 Uhr Rheinkommando der Kameraden aus der Ostmark...

Rund um Schwetzingen

Schwetinger Hofloggruppe in Speyer

Auf Einladung der Stadt Speyer nahm am letzten Sonntag die Schwetinger Hofloggruppe...

Reich feierte sein Reichsfest

10 Jahre Reichsfestfeierlichkeiten Reich, 14. Juli. Das letzte Wochenende fand in Reich am Rhein...

Brief aus Brühl

Reichsbanner der Reichswehr Reich, 14. Juli. Im Hof 'Zur Krone' wurde der diesjährige Kreisappell...

75 Jahre Franz v. Sickingen-Schule

Schuljubiläum und Wiederlebensfeier in Ladenburg

In Ladenburg, 13. Juli.

In Ladenburg gab es schon in den Jahren 1460 bis 1520 eine höhere Bürgerschule...

Schon vor dem Kriege fanden sich ehemalige Schüler der Schule in der Vereinigung 'Ladendorfer'...

dem Jubiläum und aller Erinnerungswürdigkeit auch den Nachwelt erörtern...

18. Juli. Der Mann, der am 15. Juli 1563, der auf eine 75jährige ereignisreiche Tätigkeit im Dienste des deutschen Volkes zurückblicken kann...

18. Juli. Die Schule der Franz v. Sickingen-Schule in Ladenburg...

18. Juli. Die Schule der Franz v. Sickingen-Schule in Ladenburg...

Kampferheimer Mädel

# Kampferheim, 15. Juli. Im Hotel 'Mannheimer Hof' wurde am Sonntag eine Kampferheimer Kameradenschaft gegründet...

In die Heugabel gekürzt Geschlicher Unfall beim Heugabeln # Bittel, 15. Juli. Ein glücklicher Unfall ereignete sich in Bittel...

18.30 Uhr Rheinkommando der Kameraden aus der Ostmark...

Ludwigshafener Betankhaltungen

11.30 Uhr Rheinkommando der Kameraden aus der Ostmark...

18.30 Uhr Rheinkommando der Kameraden aus der Ostmark...

Neues vom Tiergarten

Bei der Jahresabschlussversammlung der Gesellschaft der Tiergartenfreunde...

NSDAP-Mitteilungen

Personenliche Bekanntheitsgruppen sammeln Reichsarbeitgemeinschaften...

Deutsche Arbeitsfront

Arbeitsgruppen der NSDAP Reichsarbeitgemeinschaften...

Arbeitsgruppen der NSDAP Reichsarbeitgemeinschaften...

Arbeitsgruppen der NSDAP Reichsarbeitgemeinschaften...

Was hören wir?

Samstag, 16. Juli Reichsleiter Brüning...

# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Abenteuerliche Expedition in die Unterwelt:

## Die Wunderhöhle in den Pyrenäen

Jules Verne-Roman wird Wirklichkeit — 6 Tage unter der Erde

Paris, im Juli.

Eine Abenteuerliche Expedition, die einem Roman Jules Verne's entnommen sein könnte, haben vor kurzem drei französische Forscher unternommen, die 300 Meter tief in eine riesenhohle, vier- oder sechseckige Höhle in den Pyrenäen eindrangen. Diese Höhle ist unter der Erde und bildet nun ihre wunderbar erregenden Erscheinung, die sie in einem der größten unterirdischen Labors, die es auf der Welt gibt, setzen.

Ein unaltes, vergilbtes Werk, geschrieben von einem anonymen Verfasser des Mittelalters, das in einem verfallenen Buch der Pariser Nationalbibliothek lag, gab den Anlaß zu einer der abenteuerlichsten Expeditionen, die in jüngerer Zeit unternommen worden sind. Zum erstenmal überschritten drei Forscher, der Anthropologe Emile Blava, der Naturwissenschaftler Hergis und der amerikanische Mineraloge Bill Spraggan, die „Türe der Unterwelt“, wie man den Eingang einer bisher unerforschten riesenhohlen Höhle in den französischen Pyrenäen, unweit des Ortes Caracassone, nennt.

Neben in dem erwähnten mittelalterlichen Bericht ist diese Höhle in keinem anderen Reisebericht oder Geographischem erwähnt, so daß man ihre kurze Beschreibung zunächst als eine Phantasie des unbekannten Verfassers betrachtete. Der Beschreibung von Caracassone war die Höhle jedoch nicht unbekannt, man weiß, daß die Höhle in keinem anderen Reisebericht oder Geographischem erwähnt, so daß man ihre kurze Beschreibung zunächst als eine Phantasie des unbekannten Verfassers betrachtete. Der Beschreibung von Caracassone war die Höhle jedoch nicht unbekannt, man weiß, daß die Höhle in keinem anderen Reisebericht oder Geographischem erwähnt, so daß man ihre kurze Beschreibung zunächst als eine Phantasie des unbekannten Verfassers betrachtete.

### Die Kathedrale im Schoß der Erde

Nach letztgültigem Bericht ist der Eingang der Höhle im Bereich der Pyrenäen erreicht. Die Bergführer folgten sich, die drei Forscher auf ihrer Weise zu begleiten. Sie erklärten sich bereit, hier eine Woche lang auf die Rückkehr der drei Teilnehmer zu warten. Der erste Teil der Höhle, in den noch ein Lichtstrahl fällt, ist nichts als ein dunkler Schlund, dessen Wände mit verfallenen Steinen und Balken besetzt sind, deren hinausgeratene Teile verzeihen, daß sie hier schon im 18. Jahrhundert mancher Vorfahr ein heimliches Zufluchtsort gegeben hat. Dann aber hört jede menschliche Spur auf, das Abenteuer beginnt. An einem Zoll lassen sich die Forscher, die mit elektrischen Lampen ausgerüstet sind, einen schmalen Abgang hinabsteigen. Sie betreten von zahllosen Höhlenräumen umflossen, in einer Welt, die voll der atemberaubendsten Phänomene ist. Aus vielen Spalten und Nischen tönen Stimmen, die sich in Minuten in gelassenster Weise das Echo ihrer eigenen Stimmen zurück. Die Gänge weiten sich zu einer unendlichen Halle, von der aus ein Lichtstrahl abwärts in die Tiefe führt. Das Licht zeigt an, daß sie sich 75 Meter tief unter der Erde befinden. Wiederum geht es durch den Tunnel in die Tiefe, und nun treten die drei Forscher, da sie endlich wieder

Boden erreichen, ihren Augen nicht: sie stehen in einer unterirdischen Kathedrale.

Wunderbar und in allen Farben erstrahlend sind die phantastischen Kristallbildungen, rosa, blau, lila, sibirisch, weiß, perlglänzend. Wie glühende Steine die Höhlenwände vor diesem Wunder der Unterwelt, das sich deutlich in Mittelalters und Zeitaltern einstellen läßt. Zwischen Kolonnaden von Statuetten in wunderbarer Regelmäßigkeit schimmert purpurn der „Altar“, dahinter steht eine „Orgel“ mit Pfeifen aus durchsichtigem Kristallglas, die, wenn man sie berührt, liebliche Töne, wie von zauberhaften Wesen, von sich geben. Das Ganze ist die Nachbildung einer Kathedrale, wie sie vollkommener nicht gedacht werden kann. Die Wände scheinen mit Blumen überfüllt zu sein, die in Wirklichkeit bunte Kristalle sind, und bald die Form einer Rose, bald die einer Lilie oder einer Fliederblüte haben. Die Luft ist gut, das Thermometer zeigt 13 Grad Wärme. Am Boden liegen allerlei Steine und Tierknochen, die nicht in in die geologische Periode des Vorchristlichen Himmelfahren. Wahrscheinlich sind sie im Laufe der Jahrhunderte von neugierigen Säugern von oben aus in die Höhle hinuntergeworfen worden und hier gelandet. Inmitten dieses Naturwunders verdingen die Forscher ihre erste Nacht.

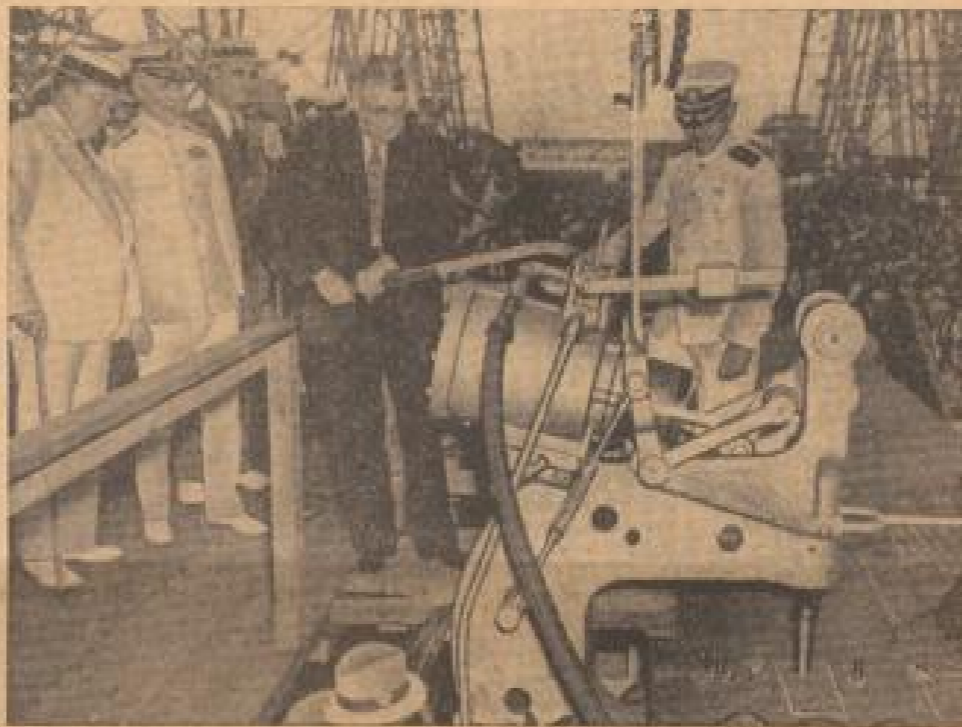
Die einzigen Vertreter der Tierwelt, die man hier findet, sind blinde Spinnweben. Die Reagenzien nicht auf die elektrischen Lampen, denn sie sind durch ihr Leben in der Finsternis völlig lichtempfindlich geworden. Die Forscher haben ein paar Exemplare dieser Tiere, die mit ausgebreiteten Beinen so groß wie eine Rechenhand sind, mit aus Tageslicht gebracht. Von der „Kathedrale“ aus führt abwärts ein Tunnel in die Tiefe. Erst 300 Meter unter der Erde hört die Klettertour wieder auf. Man scheint in einer in ihrer Fortbewegung phantastischen breiten Straße zu stehen, die in beiden Seiten Zyklopen aufweist. Da hängen in den „Auslagen“ Fruchtkörbe mit Äpfeln und Orangen, ein halbes eingelassenes Schwein und dergleichen mehr, aber all diese Dinge sind nur aus Reihungsgeld. Einen vollen Tag wandert man durch diese phantastische Straße, die die Forscher dem französischen Schriftsteller zu Ehren „Bonlieu“ Jules Verne“ genannt haben. Nun folgt Entdeckung auf Entdeckung: bald gelangt man an die Ufer eines unterirdischen Sees, der auf den Luftmatrasen überquert wird, dann steht man plötzlich in einer geräumigen Halle eine riesige weiße Kiste hin, die gleich den Spinnen völlig lichtempfindlich ist. Tappern entfernt sich das Tier auf das leise Klappern hin sofort und verschwindet in einer Stalagmiten. Ein unterirdischer Fluß führt um eine unterirdische kleinere Insel herum, und dann endlich, in 300 Meter Tiefe, macht ein silberner breiter Wasserfall seinen weiteren Vorwärtsschritt ein Ende. Nach sechs Tagen treten die Forscher den Rückweg an der Unterwelt an, und ihr phantastischer Bericht gibt den Anlaß, daß man nunmehr eine große, auf vier Wochen berechnete Expedition in das wunderbare Labor der Pyrenäen, das vermutlich den Namen „Jules Verne-Höhle“ bekommen wird, unternommen wird.

## BILDER VOM TAGE



Zur Statue in der Jerusalemer Omar-Moschee

Von dieser unbekannt gebliebenen Statue wurde auf den in der Moschee stehenden Stein III. d. Kalif ein Krieger verfertigt, dem dieser erlag. — Unter Bild zeigt die Omar-Moschee in Jerusalem. (Graf Seiber, Kabin, Jänner-Bl.)



Die erste Riete für Amerikas 35 000-Tonnen-Schlachtschiff

In Philadelphia fand die Riehmensch Miesch nachden-Schlachtschiffen hat, bei der der Schmelzwerk von Westington die erste Riete eintrug.

## Nachts im Schloßhof zu Heidelberg

Reisepiel-Vorlauf mit und ohne Reisepiel-Maskonen

Am Anfang ist und bleibt — das Telefon! Großstädter wissen das: es gibt Telefone, die immer besetzt sind. Meist befinden sie sich in der ersten Etage des Hauses, das die an sich so freundliche Nummer 300 trägt und auf einem großen Grundstück in Heidelberg Stadtheater steht, antwortet bei hundert Anrufen ununterbrochen und ein solches Mal mit unentwegtem Summen. Wir von der Sachleitung können das nun schon seit etlichen Jahren. Denn die „Reisepieltheater“ (unabhängig davon, ob sie in irgendeiner auch die Preise der Vorstellungen feststellt. Und die beginnen — wenigstens von Mannheim aus gesehen — nun mit der Januar, so vielversprechend scheint die Geschäftslage der Heidelberger Reisepieltheater.

Minus regiert die Stunde. Natürlich in Heidelberg kann man jetzt schon keine fünf Schritte mehr tun, ohne das plötzlich irgendwo drei Leute oder auch fünf — je nach der Beschaffenheit der Besonderen — miteinander zu handeln anfangen und nicht als ganz richtig mit Angern stehen. „Daher ist es? Tod es in Wirklichkeit heißt es, Minus; da drinnen heißt es Plus. Carlin's vor dem Schloßhof; eine Grobmanie vorerst und, wie es heißt, wenn man zunächst die Frau Marie Sommerstein im „Haus“ zu spielen hat, bis in gewöhnlichen 14-Tagen der gewöhnlichen Woche nicht einmalig verknüpfen Verknüpfung im Stadtheater anhebt.

Der interkulturellen Woche ist es freilich zur Zeit noch lieber, wenn in freudig hüllen Worte unerschöpfliche Interaktion Weltweit geschieht und sich dort wieder überaus glücklicher Verbindung im Unabhängigkeit sind. Jetzt hat er sich schließlich auch seinen Augenbild. Was und wiederum ebenfalls nicht weiter wunder, denn die Reisepieltheater werden bekanntlich von leinen Leuten mit Berliner Tempo gemacht, und dort hat den in Süddeutschland unerschöpflichen Veranden solche Ähnlichkeit mit jemandem sein, — es ist kein, er telephoniert gerade!

Immerhin, der „Reisepieltheater des „Haus“ hat ein Recht, in alle zu sein. So drei, vier Tage vor dem

ersten großen Abend ist's eine Dose von Probe zu Probe, von Besprechung zu Besprechung, — von tiefgründigen Beratungen über das Wetter ganz zu schweigen. Trotzdem weiß ich viel, wenn auch längst nicht alles, als wir mit einer gute Viertelstunde später trennen. In 20 Bilder ist die Handlung angeteilt. Dazwischen auf die Minute drei Stunden (Jänner will heute doch keiner im Theater sitzen!) und nur eine kurze Pause zum Atemholen für den Publikum wird es geben, wenn mit der Vorankündigung die Wreidhandlung auf ihrem dramatischen Höhepunkt angelangt ist. Im übrigen: Kommen Sie heute abend eine halbe Stunde ins Handband. Sehen Sie selber, was für einen Hauch der Berner Dins abgibt...“ Mehr kann man nicht verlangen.

Reisepiel im Stadtheater. Der grüne Probensatz für Probensatz am 19.00 Uhr. Man kriegt ihn dort, wo das Telefon steht. Über dergleichen Umständen mit Schreibstiften pflegt für gewöhnlich ein Vorzimmer vorgelegt zu sein, während hinter der Tür gerade eine wichtige Besprechung ist. Die Hände im Büro sind nicht es hier natürlich nicht. Und so wird es langsam 19.00 Uhr, bis die drinnen zum ersten Male abfahrend „Alte“ sagen. Sie sagen es so laut, daß man ohnt; lebt es es bald so weit. Am 19.00 Uhr ist es wirklich so weit. Da steht nur noch Jüngerling Künze als Oberhaupt der Reisepieltheater auf der grünen Anstalt der Allianz und gibt vor, gerade eine ernde Unterredung mit Petrus persönlich abzuhalten. Er scheint zweifelhaft No 10. Der Sonntag ist immerhin noch so fern, daß selbst die Reisepieltheater die Eintracht inmitten zu neuen Erkenntnissen kommen kann. Und schließlich hat man nicht ungenug „Der Widerstandigen Säbung“ in einer zweiten, regelmäßigen Ausgabe für den Königstag.

„Die Polken sind, die Bretts ausgeklagen...“ Das kommt, den folgenden grünen Scheln freilich beilegeachtet, der wohlbekannte Weg, den haben. Allen Schloßhof hinauf. Und so ist es wie jedes Jahr. Sonntags im Westen, ein linder Lüftchen im Bewein, Pflanzengarten zwischen den engen Gassen, obgleich das noch nicht Verdingungstaste sind. Auch die „Reise“ des würdigen Verdes aus dem Vorspiel der „Überlebigen“ läuft vorüber und scheint monatlich dem Namen des Stades Götze zu machen, selbst wenn halt der verlangten

englischen Braten nur gute Heidelberger „Petroleumkuchen“ und Bodenmänner mitwirken.

Und alsbald steht man vor dem Schloßhof, — keine Großburg kann jenseitig behütet sein. Doch die Farbe der Doffmann, zusammen mit dem richtigen Stempel, verwandelt die beiden Doppelstöcke un-



Einzelrechner Werner Dins, vom Heidelberger Stadtheater, der Direktor des „Haus“

erhältlicher Berberalle wieder in freundliche Heidelberger Theaterdinner. Dies ist ständige Stelle, nur Spieltheater Dins vor dem gerade in mancher Worte gegen den Dins-Gesetz-Was, das leicht Wurg — das einigermassen richtig werden könnte. Selbe nur leicht, — doch nicht aufhalten! Es nimmt man vorzüglich über die etwas leichten Säulen der noch von ihrem Gefühl entbliebenen Tränen und läßt geradewegs einer reisenden jungen Dame in

die Arme, die Bleistift und Kollabid mit Recht als durchaus unbrauchbar empfunden.

„Entschuldigung, hab Sie die Reisepieltheater gerufen?“ fragt sie, während unten gerade der auch im braunen Janker recht festlichlich überfordertende Will Wimmerer in seinen höchsten Wachs traum hineinshoptert. Nachdem in meine Unklarheiten für die praktischen Kostenträger bargehen habe, gibt es alsbald ein eifriges Arrang und Antwortgespräch. Denn Herr Wimmerer ist vom Heidelberger Stadtheater, um abwechselnd mit Frau Wimmerer, die unbedingte Katharina, und später die Heilige Abelle in Eichenbühl „Arbeiter“ zu spielen. Und wieder gewinnt man den ganz unmittelbaren Eindruck, wieviel Freude und besondere künstlerische Erkenntnis sich für jeden strebenden Schauspieler aus dem einzigartigen Aufgabensfeld der Reisepieltheater schöpfen lassen.

Vom Haus sind alle hell begeistert. Am meisten jene Mädchen, die tagsüber am Wimmerer die Gesamtprobe mit Werner Kraus erleben durften. Jenseitig ist er schon wieder abgefliegen nach Salzburg, und drinnen auf der Bühne des San-Marianus steht halt weiter der prämierte Erbgangmann Josef Kerner von der Berliner Volkstheater; ein edelhafter, verblüffender Mensch von großer Einbildungskraft, auch in der weißen Reiterhose. Gerade hat er seinen großen Bericht an Frau Wimmerer abgelesen, an dessen sprachvoller Zurechtweisung man seine Freude haben. — Da bezieht Weidert: „Gefallen hat ich Feld und Kren...“ und dann ist Werner Dins mit dem dritten Hauptmannlog ein, dem in der Aufführung ein choreographisch aufgedeckter Charakterzug, von kaum je erlebten Ausmaßen vorangeht. Aber den veränderten Maria Hüh der Goetheischen Werte gegenüber und recht leise dreihundert Mitwirkenden, waghäftig Zosell und Haupt; so fast in die dramatische Präsentation, deren Wirkung gewiß ebenfalls in der wunderbar verwickelten Wiedererlebe des Darstellers wie in Weiderts bekannt meisterhafter Porträts zu suchen ist.

Da läßt sich nur zusehen und dann leise weggleiten. Wie das nun einmal acht im Schloß zu Heidelberg, wo sich noch aus der Welt der Tatsachen übertrieben die geheimnisvollen Kräfte poetischer Verkürzung wirksam wurden. — nämlich übermilde Laubhande schlingend vom hohen Ormelagewinde herab zum dunkeln Gemäuer und dem mit atemberaubenden Wästel bedeckten Sträußlingen em, Tal, die man des Nachmittags als Reakti herab, um abends fünf mit immer Würde abwärts Maskonen darüber heraufzuführen. M. S.

# Vermischtes

— Persönliche Ehrenkränkungen und Beförderungen von Privatpersonen durch eine Zeitung werden sowohl in England wie in den USA sehr streng bestraft. Zeitungen, welche in die Hunderttausende gehen, veranlassen die großen Zeitungen in beiden Ländern, rechtliche Schritte zu ergreifen, die jeden Artikel und jede Zeile in jeder Ausgabe vor Erscheinen daraufhin durchsehen, ob sie für irgend jemand eine Handhabe bieten, gegen die Zeitung vorzugehen. Selbst die Bauarbeiter veranlassen jetzt ihre Anzeigen auf der ersten Seite ihrer Anzeigen zu besetzen, das kein lebender Zeitungsleser in ihm eine Handhabe sieht. Aber wenn der Mensch ist, dann wird seine Ehre nicht mehr so rasch in diesen Ländern geliebt. In einigen Staaten der USA bestimmt sogar das Gesetz, daß ein Autor nicht mehr bestraft werden kann. Obwohl die Zeitungen von dieser eventuellen Schimpfbarkeit kaum jemals Gebrauch machen, so publiziert es doch nur langsam, daß eine Zeitung im Süden der USA einen reichen Einwohner ihrer Stadt den folgenden Artikel enthält: „Die Heberlebensden, ein Sohn und eine Tochter, verdienen die Würdigung anderer Städte. Endlich können sie die Hände auf das Berühmte legen, nach welchem sie so ungeliebt und verachtet waren. Auch die Stadt selbst verdient die Ehre, die ihnen zufließen wird. Sie ist ein geliebtes, ruhmvolles und schönes Land, das niemals in seinem Leben auch nur einmal etwas getan hat, das für seinen Wohlstand zum Vorteil gereichte. Der Herr schreibt seinen Tod einem Demagogen zu. Aber da er an dem Tage, ehe er den Artikel bekam, an einem Kirchenfest teilnahm, so war wohl die ihm gebotene Wohlthat, daß ganz unversehrt zuhause, nachdem er sich selbst jahrelang um sein Leben das Notwendigste verschaffen konnte, der Grund, warum er hier, er habe zu viel geachtet. Möge er in Frieden ruhen. Sein Tod ist eine Wohlthat für die Menschheit.“



Eugen Adeler  
als Herr Adeler im neuen Lohm-Album „Jugend“,  
das heute in Mannheim aufliegt.

— Ein nicht alltäglicher Prozeß fand hier am Freitag vor dem Gericht in Groß-Ullstadt in Jagdangelegenheiten zur Verhandlung. Unter der Anklage, zahlreiche Radstiefel und Einbruchdiebstähle begangen zu haben, wurde ein Mann als ein ehemaliger Gerichtspräsident in verurteilt. Im vorigen Jahre waren zwei Radstiefelstahler sowie die Hühnerkammer einer im gleichen Jahre untergebrachten Firma verkleidet mit Radstiefeln gestohlen und daraus größere Fortschritte sowie Gegenstände im Werte von 1000 Tinar entwendet worden. Man fand vor einem Hügel, bei einer der Bestrafungen zufällig auf einer Stelle mit dem Gerichtspräsidenten i. H. Dr. Adamowicz anamendental und zu seiner Ueberzeugung schickte, daß dieser keinen eigenen Koffer mit sich führte. Darüber zur Rede gestellt, behauptete Adamowicz, er habe den Koffer von einem Unbekannten gekauft. Kurz darauf erschien der Bestrafte jedoch überredend in der Wohnung des ehemaligen Richters und erwiderte dort einen Fotoapparat, der ihm ebenfalls entwendet worden war. Jetzt verlor Dr. Adamowicz dem anderen 1000 Tinar, wenn er den Mann hätte. Dieser ging jedoch nicht darauf ein, sondern erbatte Anzeig. Bei einer Durchsuchung überredete die Polizei zahlreiche Radstiefel und Einbruchwerkzeuge anzugeben. Man ist bereits zum dritten Male die Verhandlung gegen Dr. Adamowicz angesetzt worden, aber daß dieser es für nötig gehalten hätte, zu erscheinen. Das Gericht hat deswegen einen Steckbrief gegen ihn erlassen und seine polizeiliche Verhaftung angeordnet. Der Verteidiger des Angeklagten behauptet, sein Mandant sei kein Dieb, sondern habe nur an „Kleptomane“.

— Die japanischen Ehrenämter machten viele Rückschritte, indem sie vor kurzem der „Allgemeinen Presse“, Abzug einer Stromlinienexpedition, die Bohnhöhle von Tokio verließ, um die 1000 Kilometer lange Straße bis nach Goshima in Gruppen in Stunden zurückzulegen. Die Japaner haben diese wackeren Wägen der Zukunft auf der Luftschiffahrtsweg zwischen Goshima und Tokio eingesetzt. „Mits“ liegt in großen Teilen auf der Luftschiffahrt, und der Zweck, der eine Geschwindigkeit bis zu 100 Stundenkilometern entwickeln kann, ist mit allen Bequemlichkeiten des modernen Reisepferdes ausgestattet. Er fährt neben zwei Sitzen hinter einen Speisekasten und je einen Wagen zweiter und erster Klasse mit ihm, letzterer hat sogar ein eigenes Radstiefelabteil.

Ballanoff es immer sagt, so ist es erklärlich, daß Sie es nachsehen.“  
„Ich bitte sehr um Entschuldigung, Baronin, aber ich konnte nicht ahnen, daß eine Redeemendung, die ich einmal gedruckt haben mag, in Olga Ivanownas Gedächtnis haften blieb.“  
„Einmal gedruckt, sagt Sie — Täglich liegt es schonmal vor — Wasche, Ehrenwort!“  
Das Gespräch wendete sich anderen Dingen zu und Madeleine begann zu erwidern. D'Anteuille bemerkte es und sagte sie zum Aufbruch. Sie verabschiedete sich von dem wertvollen russischen Paar und D'Anteuille brachte Madeleine bis an die Zimmer. Mit einem heimlichen Fuß nahmen sie bis zum nächsten Morgen Abschied voneinander. Als Madeleine im Bett lag, sah sie D'Anteuilles Brief. Sie lächelte ihn und verlor ihn an ihre Brust. So lag sie lange und dachte an George. Sie war erkannt über die Verwendung, die mit ihr vorgenommen war. Sie konnte George doch erst in kurze Zeit und doch war ihr, als ob sie ihn schon seit Jahren kenne. Er hatte recht, wenn er auf baldige Hilfe bestand. Aber Schicksal zu fühlen und sich nicht annehmen dürfen, sollte für sie einen unheimlichen Reiz. Ihre Liebe sollte nicht sofort in den breiten Strom der Müdigkeit einmünden. Es müßte immer noch etwas zu wünschen übrig bleiben.  
Sie wirkte ihren Kopf in die Kissen und küßte Georges Namen. Sie dachte er ist auch an sie mit ähnlichen Empfindungen. Ob er sich ebenso nach ihr sehnte wie sie nach ihm? — Warum, daß diese Ballanoffs dazwischenkommen waren. Madeleine dachte es gar nicht. Menschen auf Reisen kennen aufzulegen. Sie hinderten nur die Anwesenheit ihres Verkehrs mit D'Anteuille. Klein, ganz allein mit ihm wollte sie sein. Hier in diesem Zimmer war er heute gewesen. Dieser Mann hatte er durchschaut. Wie gerne hätte er ihm das Wort angehängt: „Mits“, von dem er in seinem Briefe sprach.  
Ein Augenblick dachte sie daran, ob es nicht doch besser sei, den Ballanoff in Montreux abzuführen und erst alles für die Fahrt vorzubereiten? Aber jetzt hier fortzugehen und sich von George zu trennen, dieser Gedanke schien ihr unannehmlich. Wenn es doch nur schon morgen und wenn die Nacht vorüber wäre, morgen früh würden sie sich wiedersehen und wieder lächeln dürfen. In diesem Gedanken schlief

# Opiumernte durch den Ollroy

## 100000 RM Gewinn gezogen

— In der Donnerstag-Nachmittagsziehung wurden bei der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie zwei Gewinne von je 100000 Mark gezogen. Die beiden Gewinne fielen auf die Nummern 34131. Diese Lose werden in der ersten Abteilung in Aktien in einer rheinischen Lotteriegewinnung, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Aktien in einer Berliner Lotteriegewinnung gespielt.  
Ferner fielen zwei Gewinne zu je 50000 Mark auf die Nummern 89172. Die Lose werden ebenfalls in Aktien in der ersten Abteilung in einer Berliner Lotteriegewinnung, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Aktien in einer Berliner Lotteriegewinnung gespielt.

## Das Zeebener Verlehrungsüß

— In dem schweren Unfall bei Zeebener teilte die Reichsbahnverwaltung mit, daß sich die Zahl der Todesopfer von sechs auf neun erhöht hat. Mehr oder weniger schwerverletzt sind insgesamt 21 Personen.

## Fünf Tote bei einem Autounfall

— Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich auf einem unbesetzten Eisenbahnübergang bei Zeebener. Ein Zugschaffner konnte vor einem Zugstauung nicht schnell genug die Schienen überqueren, wurde erfasst und mit fünf Toten getötet. Der Fahrer des Autos und die vier Insassen — Frau, Kette einer Verlehrungsunfall — wurden getötet.

## Erdbeben in Bukarest

— Am Mittwochabend um 10 Uhr 15 Minuten 13 Sekunden wurde in der rumänischen Hauptstadt ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, dessen Herd sich 15 Kilometer nördlich von Bukarest, in der Nähe von Focara befand. Am 12 Uhr 16 Minuten 2 Sekunden war das Beben so heftig, daß die Seismographen außer Tätigkeit gesetzt wurden. Das Erdbeben verursachte eine Panik unter der Bevölkerung und Schrecken. Jeder Fahrgast bekommt, ein japanisches Gefäß der Öffentlichkeit, ein paar Federpfeile, damit er sich während der langen Fahrt seiner Schätze annehmen kann. Dazu kommt jede Stunde ein Bus ein frisches, reichhaltiges Frühstück, mit dem sich der Reisende leicht und bequem ernähren kann. Überdies sind die Waggons elektrisch gelüftet, und der Zug, der gerichtet wird, ist ununterbrochen. Nach mittigem Essen wird eine Nacht mit dem neuen elektrischen Stromversorgungsnetz von Tokio nach Goshima nicht mehr als 15 Mark in der ersten Klasse, in der dritten sogar nur 10 Mark.

— Ein seltsamer Unfall ereignete sich in Kroatien in Jugoslawien. Ein junger Fischer, der ziemlich viel gefangen hatte, begann sich gegen Mitternacht auf die Straße, um in der kalten Luft sein Erbe zu trocknen. In der kalten Luft verlor er, an seinen linken Wangen einen Insektenstich zu verspüren. Er ging nochmals in die Goshimastraße zurück und ließ sich die Stelle mit Jod einreiben. Dann schickte er sich in die kalte Morgenluft weiter. Am nächsten Tage war die Wange so sehr angeschwollen, daß der junge Mann sich nach Bombay in das Strandhaus begab, wo eine Augenoperation gemacht wurde. Hierbei wurde

ferung, mehrere Wauern stürzten ein und zahlreiche Fenster wurden zertrümmert. Auch in der Provinz wurde das Erdbeben in mehreren Orten verspürt. Einzelheiten fehlen noch.

## Das Schnellverlehren wegen des Moskauer Omnibusunglücks

— Wegen 21 Uhr wurde am Donnerstag das Schnellverlehren wegen des Moskauer Omnibusunglücks auf Freitag verlegt. Nach einem Volksfest am den Unglücksstelle waren am Nachmittag eine Reihe Jungen vernommen worden, unter ihnen der Lehrer und die Turnlehrerin der umliegenden Schulländer. Der Lehrer sagte u. a. aus, daß man sich der fahrenden Omnibusen, die man im Autobus auf den Schulwegen verbot, gar nicht bewußt gewesen sei. Wenn man gehabt hätte, daß der Zug schon im Gange gewesen war, hätten etwa noch 10 weitere Kinder aus dem Omnibus herabfallen können.  
Die Verleher haben bekannt, daß es den Kindern im Augenblicke nicht geht. Das Schicksal der verunglückten Omnibusen vollkommen verdonnert und verlegt werden. Zusammenfassend hielt der technische Sachverständige den Zustand der Bremsen für völlig unzureichend.

## Doppelmord bei Gdingen

— In der Reichsstadt Gdingen bringen Banditen in das Bestium des Föderal Josef Hlaska ein und tödlichen die 65jährige Frau des Landwirtes mit einem Beilhacke nieder. Hlaska konnte zunächst fliehen, wurde jedoch von den Banditen eingeholt und ebenfalls niedergeschlagen. Man fand ihn auf dem Wege nach Zisa an der Straße eines Schiffs in die Röhre war ihm der Kopf fast völlig vom Rumpf getrennt worden, nachdem die Verbrecher das Kinnloch nach Geld durchsucht hatten, schickte sie es in Brand. Die Generalrat konnte jedoch rechtzeitig einreisen und das erste Hilfe Verlehen aufdecken. Die Frau gab noch Verlehenen von sich, verstarb aber bald nach ihrer Auffindung.

— Ein Reserveleutnant, Ritter der Circulogion, und ein Reserveoffizier haben in Montreux ein erkranktes Gefährdungsbedürfnis ein geliebtes Gemacht gemacht. Während der Verlehenen die Verlehenen brauchten die nicht einmal in den militärischen Untersuchungen einmündigen der Reserveleutnant konnte das, da er das Verlehen seiner Vorgesetzten genoss, mit seinen Formidaten zum Geliebten einrichten. Nach fünf Jahren wurde der Schwand aufgehoben: Ein Sportler — Fußball Internationaler — wurde in ein Verlehenen verwickelt. Dabei hätte ich heraus, daß er am Tage seiner angelegten Militäruntersuchung, die in seinen Vorgesetzten eintrugen ist, und die ihn wegen „allgemeiner Körperbeschädigung“ zum Gefährdungs unzulässig erklärte, Rußland geflohen ist.

— Ein Reserveleutnant, Ritter der Circulogion, und ein Reserveoffizier haben in Montreux ein erkranktes Gefährdungsbedürfnis ein geliebtes Gemacht gemacht. Während der Verlehenen die Verlehenen brauchten die nicht einmal in den militärischen Untersuchungen einmündigen der Reserveleutnant konnte das, da er das Verlehen seiner Vorgesetzten genoss, mit seinen Formidaten zum Geliebten einrichten. Nach fünf Jahren wurde der Schwand aufgehoben: Ein Sportler — Fußball Internationaler — wurde in ein Verlehenen verwickelt. Dabei hätte ich heraus, daß er am Tage seiner angelegten Militäruntersuchung, die in seinen Vorgesetzten eintrugen ist, und die ihn wegen „allgemeiner Körperbeschädigung“ zum Gefährdungs unzulässig erklärte, Rußland geflohen ist.

# Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

„Diele Verlehenen wollen überhaupt nicht an die hohen Kassen Deutschlands glauben“, sagte Ballanoff zu seiner Entschuldigung.  
Das Ivanowna lächelte mit einer melodischen Stimme laut auf. „Mit sein Zedensperder! Das Verlehen, hat einmal beim Duddl gehabt mit Verlehenen wegen cherechre la femme. In Schwere, hat dort groß wie das. Verlehen hat Verlehen.“  
D'Anteuille hatte schon überlegt, wie er Madeleine am besten und Ballanoffs Verlehenheit entlocken konnte.  
Das Hingucken des Ivanowna besahnte ihn so, daß er noch an Verlehen dachte.  
„Sie halten Deutschland als auch für ungeliebt, nicht?“, fragte er die Kasse.  
„Kummer mich nicht um Politik, nicht interessiert. Ich in leben auf Welt, warum Verlehen? Jeder nur an Verlehen.“  
„Sie haben vollständig recht“, schickte ihr Madeleine bei, „man sollte froh sein, daß wir in Europa Verlehen haben.“  
„Man ist aber immer froh, wenn eine der Verlehenen irgendwo außerhalb von Europa engagiert ist“, meinte Ballanoff.  
„Wollt dann innerhalb von Europa der gegenwärtige Trud sofort nachläßt“, sagte D'Anteuille klein, „das leben wir jetzt am Verlehen.“  
„Ein kein Verlehen von Verlehen aber England gehen — wie geht es immer, Alexei Redobornisch — coup de pied dans le cul?“  
D'Anteuille mußte laut anlassen und Madeleine hielt sich die Hände vor das Gesicht. Ballanoff war entsetzt über das entsetzliche Verlehen und sagte nur: „Olga Ivanowna, wie kann da nur solche Verlehen geben?“  
„Wozu sind anständig?“ fragte die Kasse laut, „ent.“  
„Das kann man nicht gerade behaupten“, erwiderte D'Anteuille schmunzelnd, „aber wenn Herr

schmeite der Blick im Süden, bis zur Jungfrau, zum Mond und Voger im Osten. Kein Wölkchen trübte den Himmel, der an die Schneekapitel der Berge geknüpft schien wie ein luftiges Haarschleier. — Lange lagen sie dort oben in der Sonne und sahen in die Ferne.  
„Der General sprach neulich, als er dich begrüßte, davon, daß zwischen einzelnen Verlehenen in Frankreich und Deutschland internationalen Beziehungen bestehen. Das ist über richtig. Aber die nationalen Gegensätze vollkommen auszugleichen, vermag nur die Liebe.“  
„Wie wir von hier oben auf den See hinunter sehen, so stellen wir auf die kleine Welt der Verlehenen hinunter. Wie was für Verlehenen Gedanken der Verlehenen ist die Verlehenen, es ist über richtig“, meinte Madeleine.  
„Und trotzdem“, begann D'Anteuille nach einer Weile, „und die internationalen als Stimulus im politischen Leben eines Volkes vielleicht erfordern. Sie bilden das Gegengewicht gegen die internationalen Anomalien. Es kommt in der Welt nicht ohne Verlehen überhaupt nicht auf das Verlehen gewicht an.“  
„Ach ja, George, sind wir nicht beide auch ein wenig an dem Verlehenen geraten?“  
„Das sind aber Verlehenen Gedanken, denen man sich gern überläßt.“  
„Sie wirken mich in einem le wozuligen Fall schäme, und dem ich nicht erwidern möchte.“  
„Aber mich würden sie ganz verlehenen, in deiner Nähe so wunderbar verlehenen. Wie ich von der Verlehenen, dann Verlehenen mich selbst ein Verlehenen Verlehenen. Ein Verlehenen selbst nach der ich irgendwo auszuwirken nicht nur das Verlehenen Verlehenen. Verlehenen sind es die Verlehenen der unheimlichen Verlehenen, die durch mich anständig, Mein Herz geht in Schwingungen, die um so heftiger sind, je weiter ich von dir entfernt bin.“

(Fortsetzung folgt)

**STRÜMPFE** kauft man vorteilhaft bei **Anker**





# Badefreuden in jeder Himmelsrichtung

## Eine Erinnerungstafel für Wochenendler und Heimat-Ferien-Genießer

Da heißt es immer: „Recht, wo alle Leute verreckt sind...“ Andessen macht so eine Stadt wie Mannheim mit in tiefen Ferienferien den von fernherweg einen ausgehenden Eindruck, und würde man die Stadt einmal kritisch genau unterziehen, abweisende und anmelende Autos den- einander hindurch, Anzahl der verkauften Urlaubserlebnisse zur derzeitigen Bevölkerungsziffer in mathematisch richtige Beziehungen setzen, also durcheinander dividieren, ein paar Wurzeln ziehen und schließlich die richtige Quersumme bilden — es ließe sich nachweisen, dass über hundertmal die Dichte aller Leute teils schon abgereist, teils gerade im Begriff des Wegfahrens sind.

Das übrig bleibt, wenn man „Tagestageszeiten“, denen „die Pflanz- und Flora Gärten“ ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt.

weil sie angeblich soviel schöner davon sind als jetzt, die vielleicht bei weniger gutem Wetter nicht das zu allen tragen, was sie mögen, oder ein Insektenstich, oder einen sonnigenden Sommerabend haben, während die in Sonne...

Na ja, es hat halt alles seine zwei Seiten. Aber die gemütlichen eignen vier Hände zum Strandquartier seiner Sommerferien zu machen oder vor-

Das Wanderbüchel für jegliche Fahrt nach Norden, Süden, Osten oder Westen, mit und ohne Zeit, mit und ohne eigene Fortbewegungsmöglichkeit wird in einem gewiss allerwärts übereinstimmenden — man braucht kein Badegeschäft dazu.

Tenn der Zug zum Wasser ist des Feriengenießers oberstes Ziel. Ob es grün oder blau, als Strom oder sein länderlich in modernste Becken eingelassen, von den Bergen kommend und über garantiert reinste Kiesfilter geleitet, oder als Kaskade mit Wald romantische Landschaftsreise ausstrahlend sich darbietet — ohne Wasser zum Trinkschwimmen und ohne einen Badestrand zum Trampeln und Hangeln geht es heutzutage nicht mehr.

Das Strandbad ist mit der Zeit im wahren Sinne des Wortes ein Fremdenverkehrsobjekt geworden. Jeder hat es von Rom gemacht.

Und jede ordentliche Stadt, jeder Fremden- und Kurort, der etwas auf sich hält, hat heute sein gepflegtes Schwimm- und Sonnenbädereisparadies. In dem Mannheimer Bild brauchen wir in diesem Zusammenhang nicht erst rühmend hervorzuheben. Da gehen wir sowieso hin, auch wenn der Himmel nur so ausbleicht, als ob demnächst einmal wieder die Sonne scheinen könnte.

Wannabel nach gehen wir natürlich nicht, denn da wären Sandhofen, Vampertheim und Büschel unter Ziel. Aber legen wir Nordwestwärts, dann findet sich nach gehörigem Seitenblick auf den Oppauer Hiltlertin-Seeher und seine Vorgänge gleich Frankenthal, mit einer praktischen, feinsägen noch funktionsgeliebten Badestange, und die Wärme ist es zu Wasser wie zu Lande auch nicht weit, was schon wegen der dort landschaftlich vorhandenen exzellenten Badeliche nicht ohne Interesse sein dürfte. Wenden wir uns jedoch nach Nordostwärts, so reicht von Oppauheim über Weidenheim bis Jügendheim die Bergstraße hinauf die Reihe auch landschaftlich höchst bemerkenswerter moderner Strandbäder nicht ab.

In den östlichen Gefilden fangen wir — hier, das Gute liegt so nah —

gleich mit Badenburg an.

Man sollte meinen, es gibt keinen Mannheimer, der das nicht kennt. Aber hier geht es vielleicht ähnlich wie mit dem Berreien. Man jagt so wohlgenut „feiner“, und dabei brachte wiederum mindestens die Hälfte der vornehmsten Gesellschafterhaft nach den bewährten Rippentisch, um sich nun endlich, im Sommer 1935, zu einem ausgedehnten Badenurlaub nach Bade- und Heimatheilgenuss in der zwei-tausendjährigen Stadt vor unierten Toren aufzumachen. Ja, dann gäbe es noch das reizende Hohl-Weißel-Bad im Birkenauer Tal bei Weidenheim, ein ebenfalls ganz neues Schwimmbad dicht bei Schriesheim, den großen Redarstrand zu Füßen der Reuten Höhe und die schwimmende Badestange auf dem Stuh in Heidelberg.

morant mit w. schulischem Kessel vor der netten kleinen Jagdhausanlage und gleich nach Redarstrand gehen.

Berckschoten, ihr müßt: Das ist mal ein schönes Strandbad. Vegetieren, ein eigener Kinderplatz für die lieben, lauten Sprößlinge, und der nötige höhere Raum für den wertgeschätzten Wagen, — dazu gerade gegenüber mächtig aufstrebend die grün-umküllten Rotlandsteilseiten, und im Hintergrund der Dilsberg. Mehr kann man von einer Landschaft wirklich nicht verlangen. Aber schon meldet sich Redarsteinach zum Wort, wo man auf dem andern Ufer gleichfalls der Erholung pflegen mag und dazu den wunderbaren Bierburgenblick vor sich hat.

Ueberhaupt zeigt sich bei näherem Zusehen, daß diese Richtung des Redaral aufwärts ganz besonders reich an landschaftlich schönen, von flingen Schwämmen gänzlich eingerichteten Badegelegenheiten ist, als deren Krönung man endlich gleich das herrliche Oberbacher Luchwasserlammabad bezeichnen kann.

Es ist nicht ganz so nah wie manches andere, aber dafür wird der Kurort durch eine Fülle maffersportlicher Möglichkeiten gelohnt, und schwer trennt sich der Wald, wenn abends ein guter Umtrank im allen Stübchen das Seine getan hat.



Der Gelterswoog bei Kaiserslautern  
Photo: RMZ

Was den Süden angeht, so muß man da wohl gleich einen großen Sprung bis in die Vorderbühnen wagt, denn nach Appeltshaus oder Pfaffenloch kann man leider noch nicht baden gehen. Aber Kappeln ist es, was das ist zum Beispiel mit Mannheimer Strandbadfreuden einmal eine nette Abwechslung, und in dem halbrunden Meeresbuden liegt es sich halt doch mindestens ebenbürtig schwimmen wie bei uns im offenen Strom. Endlich aber kann man sich in Karlsruhe vom Badischen Landesmuseum bis zum Tiergarten auch noch auf andere Weise sehr auf die Zeit vertreiben, in der ein solcher „Sport- und Bildungsausflug“ eigentlich jedem unserer Heimat-Feriengenießer anzureichen ist. Und somit wären wir endlich im Westen angekommen.

Halbwärts rücken wir den Blick, denn auch hier wartet ein wahrer Blütenkranz reifen der Weinorte aufwackeres Volk aus der großen Stadt jenseits des Rheins.

Vergasobern, Rannweiler, Reutshaus, Bad Dürkheim, Kaiserslautern mit seinem Strandbad Gelterswoog, wo übrigens auch ein Teilmanderern ein eigenes „Ratirungsgebiet“ zur Verfügung steht und die Kaffeehäuser nach den Besuch der herrlichen neuen Reichsanstaltstrecke durch schönen Pfälzer Wald mitanzusehen können.

Man sollte zu Hause bleiben und seine Ferien in Streifzügen innerhalb eines fünfzig- oder auch hundertkilometer-Radius ausnützen, kann auf sich nur genau so ergeben sein, wie eine große Meile in die Ferne. Nur zweierlei Strandt man — wenngleich in behaglicherem Umfang — auch hier dazu:

Sonne am Himmel und Geld im Beutel...  
Hert



In Redarstrand haben man an landschaftlich herrlicher Stelle, oberhalb der Strandbade, ein abgelegenes Kitzhaus mit großem Parkplatz die Wärme erwarren.

kommende schöne Tage zu wohlgepolierten Wochenendfahrten ausnützen, hat noch nie jemand verdrossen. Man muß nur wissen, wie und wo. Vor allem: man muß wissen, was man will, und das wird ja in den allermeisten Fällen dank der Freiheit Sonne, Luft, Wasser nicht allzu schwer zu erlangen sein.

Aber nun mal eine zuverlässige Karte zur Hand genommen und nachgesehen, ob das mit den vier Himmelsrichtungen auch keine Wichtigkeit hat!

Alle durch der strengen, allgemein als fast verlorene Norden: so ganz schmerzhaft der Kom-

... und gerade am Strand haben Sie die nötige Zeit und Ruhe die NMZ zu lesen

Heinzelmann  
**„Orchidee“**  
der Badeanzug

Heinzelmann  
**„Slip“**  
die Badehose

im  
**Sporthaus  
Rusch & Co.**  
N 7, 10

Der NMZ-Anzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten

**Strandbad Gelterswoog**  
im Pfälzer Wald - bei Kaiserslautern

Eigene Eisenbahnhaltestelle, große Parkplätze, Sandstrand, Kabinenanlagen, ausgedehnte Liegewiesen, 45.000 qm Wasserfläche, zwei gutgeleitete Strandgestätten, Zeitplatz für Autowanderer

**Strandbad Frankenthal**

Herrlich gelegenes Strandbad, 36.000 qm Wasserfläche, 1 km Badestrand, moderne Wasser-Rutschbahn, Turn- und Spielplätze, neue Kegelbahn, Restaurationsbetrieb

**Ladenburg**  
die 2000jährige Stadt, mit ihrem herrlichen

**Schwimmbad**

**Bade- u. Strand-BEKLEIDUNG**  
für Damen, Herren und Kinder

Neueste Moden in großer Auswahl

**Weidner & Weiss** N 2, 6 - in der Kunststraße u. Rathausbogen neb. Cafe Valentin

Besuchen Sie das in schönster Landschaft liegende

**Strandbad Neckargemünd**

Ausgedehnte Liegewiesen — Sprungturm — Wasser-Rutschbahn — Erfrischungshalle — Tennis- und Ringtennisplätze — Kinderspielplatz und großer Parkplatz

**Alles für Bad und Strand!** vom Spezialhaus **HILL & MÜLLER** Mannheim N 3, 12 Kunststraße

BADEANZUGE • BADEHOSEN • STRANDANZUGE • BADESCHUHE • WASSERBÄLLE • SCHWIMMGURTEL • BADETASCHEN USW.

Finanzieller Umbau im Schweizer Brown-Boveri-Konzern

Gesamter der AG Brown, Boveri & Cie, Baden, bei gleichzeitiger Übernahme der Volkswirtschaftlichen...

Der Verwaltungsrat der Brown, Boveri & Cie, AG, Baden, beschloss in seiner Sitzung vom 8. Juli die Bilanz zum 31. März 1938...

Der Verwaltungsrat der AG Brown, Boveri & Cie, Baden (Schweiz), hat in seiner Sitzung vom 8. Juli den Jahresabschluss für 1937/38 beschlossen...

In Verbindung mit dieser Hauptversammlung beschließt der Verwaltungsrat die Übertragung der Aktien...

Das Bilanzkapital hat sich durch Ausgabe von 100.000 Aktien Serie A...

Nachdem das Bilanzkapital 1937/38 ebenfalls wieder mit dem entsprechenden Betrag...

Konkurse im Handwerk um vier Fünftel zurückgegangen

Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes der deutschen Handwerker...

Es zeigte sich die erfreuliche Tatsache, daß die Zahl der Konkurse...

In sechs Reichsteilen wurden nur noch 100 Konkurse im Handwerk...

\* Kabinett-Zusammenkunft, Bonn, Sonntag, 10. Juli. Nach dem zehnten Bericht...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Eröffnung neuer polnisch-berliner Handelshaus...

\* Inbetriebnahme der größten Farbbauanlage Europas...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

\* Rheinische Schiffbau-Gesellschaft, Düsseldorf. Die AG beschließt die...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse wurde auf allen Gebieten von hoher Bedeutung...

\* CML und Gemeindefrei Rheinland. Preise für den...

\* Der Eisenmarkt in Süddeutschland. Die Lage am...

\* Eisenpreise für den Juli. Die Eisenpreise...

\* Gold- und Devisenmarkt. Die Gold- und Devisen...

\* Metallmarkt. Die Metallpreise...

\* Die Metallpreise wurden wie folgt angesetzt:

Table with 4 columns: Metal, Price, Unit, and Location. Includes items like Kupfer, Zinn, etc.

\* Die Metallpreise wurden wie folgt angesetzt:

\* Die Metallpreise wurden wie folgt angesetzt:

\* Die Metallpreise wurden wie folgt angesetzt:

Nämenlos Hermann Jllg. Diese Dose, die Sie selbst ohne Maschine verschließen können...

Gerlach's Gehwol hilft! Dose 40, 58, 80 Pfg.

Alkohol-Tarifenkenner. Flackwasser, Chassis Osm (Spritz), etc.

Radio nur die Funk-Illustrierte. Verlag Wilhelm Fegert, Stuttgart.

Sommerproffen Schwarzenweiß. Haben Sie offene Füße? Schmerzen! Jucken! Stechen! Brennen!

Mineralwasser O. Nixius. (Kohl- u. Tafelwasser) bezieht man von...

Schlaraffia-Matratze. Die Matratze für das ganze Leben...

Umgezogen H. DAUB, Astrologe. Waldhofstraße 8.

Amil Bekanntmachungen. Cellerländer Weintraube! Der Jahrgang an die...

W. Chr. Müller O 3, 11-12. Für die Reise: Moderne, leuchtende Ledertaschen...

Der Jammer hat ein Ende! Störchen-Drogerie, Stuttgart, 15. 1. 38

W. Chr. Müller O 3, 11-12. Das Haus für eine Ledertasche.

Gegen graue Haare. Haarfarbe - Wiederhersteller.

Schlafzimmer. 270,- RM.

Kapokmairatten. Schlaraffiamatratzen. A. Schmalzi, R 4, 9.

Qualitäts-Gasherde. Perser Teppiche. Bausback. Wäschemangel.

